

Sächsische Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen

1912. Nr. 462.

für Anhalt und Thüringen.

Jahrgang 205.

Verlagspreis für Halle und Querfurt 2.50 M., durch die Post bezogen 3 M., für das Vierteljahr 7.50 M., für das halbe Jahr 13.50 M., für das Jahr 25 M., durch die Post bezogen 30 M., auswärts 30 M. — Druck- und Verlagskosten: 100 M. — Anzeigenpreise: 10 M. — Abonnementpreise: 10 M. — Einzelhefte: 1 M. — Anzeigenannahme bei der Expedition in Halle a. S. und bei allen bekannten Annoncen-Expeditionen.

Erste Ausgabe

Verlagsstelle in Halle a. S.: Leipziger Straße Nr. 61/62.
Telefon 155 u. 158; Redaktions-Telefon 1272.
Verleger: Dr. Walter Gebesleben in Halle a. S.

Mittwoch, 2. Oktober 1912.

Verlagsstelle in Berlin: Bernburger Straße 30.
Telefon Amt Kurirtel Nr. 6290.
Druck und Verlag von Otto Zietze in Halle a. S.

Die Aufnahme der Teuerungsaktion der Regierung.

Es bedarf kaum eines Wortes, um darzutun, daß die von den verbündeten Regierungen in Aussicht genommenen Maßnahmen zur Wahrung der augenblicklichen Fleischlieferung in weiten Kreisen der deutschen Landwirtschaft, in denen man die Schwierigkeiten, mit welchen heute die heimische Viehproduktion zu kämpfen hat, kennt, starke Beforgnisse auslösen mußten. Ist doch die Befürchtung keineswegs unbegründet, daß schon aus den beschränkten Konzeptionen, die die Regierung hinsichtlich der Fleischlieferung der Vieh- und Fleischindustrie aus dem Ausland machen zu müssen glaubt, schwere Gefahren für die heimische Viehproduktion erwachsen, und ist doch noch längst nicht die Frage entschieden, ob die Einfuhr, die die deutsche Landwirtschaft durch diese Konzeptionen auf alle Fälle erleidet, in einem ansehnlichen Verhältnis zu dem Vorteil steht, den andere Volksteile aus ihnen haben werden. Wenn aber andere Landwirtschaft die Opfer, die ihr angefallen werden, auf sich nehmen sollte, so müßte sie unbedingt darauf rechnen können, daß die Maßnahmen, die von der Regierung vorgeschlagen wurden, von denen, zu deren Gunsten sie wirken sollen, auch in dem Sinne aufgefaßt wurden, in dem sie von der Regierung gemeint sind: als vorübergehende Maßnahmen zur Wahrung einer vorübergehenden Teuerung.

Nichts aber ist mehr geeignet, die Befürchtungen und das Mißtrauen, mit denen man in den Kreisen unserer Landwirtschaft der augenblicklichen Teuerungsaktion der Regierung gegenübersteht, zu rechtfertigen, als die Aufnahme, die man im freisinnig-sozialdemokratischen Lager den Vorschlägen der Regierung angedeihen läßt, als die Zustimmung, die man dort diesen Vorschlägen erteilt. Daß die Sozialdemokratie nach den zweifellos bis an die äußerste Grenze gehenden Konzeptionen der Regierung ihre Fleischnottheorie einstellen werde, haben wir gleich als eine trügerische Hoffnung begründet. Der „Vorwärts“ hat denn auch diese Konzeptionen unmittelbar nach ihrem Bekanntwerden für „völlig ungenügend“ erklärt und sich dieses Verdict durch die sonstigen Waffenerfahrungen in Groß-Berlin bestätigen lassen. Die linksliberale Presse stimmt in dieses Urteil ein, deutet aber die Vorschläge der Regierung gleichwohl als die „erste Beside“, die in den bestehenden Zollschüssen für unsere Landwirtschaft und die geltenden Seuchenbestimmungen gelegt werde, gelegt von der Regierung selbst. Im Verein mit der sozialdemokratischen Presse wenden sich die freisinnigen Blätter in erster Linie gegen den provisorischen Charakter der Regierungsvorschläge und fordern, daß das, was jetzt an zeitweiligen Konzeptionen geboten wird, dauernd werden soll.

Wahrlich in dem Sinne, daß es die Grundlage für weitere Forderungen bildet. Man argumentiert, wenn es in Teuerungsaktionen möglich ist, mit einem geringeren Seuchenschutz an der Grenze auszukommen, so müßte das auch in normalen Zeiten der Fall sein und wenn der Schutz auf Vieh und Fleisch heute von der Regierung selbst als zu hoch erachtet werde, so sei er überhaupt zu hoch, denn es sei nicht, daß die hohen Fleischpreise auch bei allen Maßnahmen, die sonst getroffen würden, immer noch viel zu hoch bleiben würden, als daß sie mit den Zureufen einer ausreißenden Volksernennung in Einklang zu bringen wären. Also: dauernde Verminderung des veterinärpolizeilichen Schutzes an der Grenze, dauernde Öffnung der Grenzen im weitesten Umfange für Vieh und Fleisch und dauernde Herabsetzung der Vieh- und Fleischzölle, das sei die unerlässliche Folgerung aus der Teuerungsaktion der Regierung. Auf Grund dieser Aktion will man Zollschüsse und Seuchenschutz gänzlich zu Fall bringen, und zwar möglichst rasch durch die sofortige Einberufung des Reichstages, den man durch die fortgesetzte und verstärkte Fleischnottheorie müde zu machen vermöge.

Diese Annahme und diese Wertung der Teuerungsaktionen der Regierung zeigen deutlich genug die Gefahr, die damit für die deutsche Landwirtschaft nicht nur, sondern für unser ganzes Wirtschaftsleben, für unsere Volksgesundheit wie für unsere Wohlfahrt heraufbeschworen wird, wenn es nicht gelingt, den feilen Willen der Regierung und der Mehrheit der Volksvertretung als rocher de bronze zu statuieren, an den Grundrissen unserer Wirtschaftspolitik trotz aller augenblicklichen Konzeptionen nicht rühren zu lassen. Aufgabe der Regierung und zeitigen bürgerlichen Parteien, die die Erhaltung einer leistungsfähigen deutschen Landwirtschaft als Grundlage unseres Staatswesens ansehen, wird es sein, diesen Willen entschieden zum Ausdruck zu bringen.

Die liebe Unschuld.

Die Genossen Vordardt und Keifert haben es verstanden, sich vor der Strafkammer mit einem so hübschen Unschuldsmantelchen zu drapieren, daß der Hauptschuldige Vordardt wirklich erheblich besser dazugelassen ist, als man es nach der prinzipiellen Entscheidung der Rechtsfrage hätte erwarten können. Schließlich ist die Sache wirklich so aus, als ob es sich gar nicht um eine bewußte Widergesetzlichkeit,

sondern gleichsam um eine großmütige Selbstaufopferung gehandelt hätte, die ausschließlich dem Zwecke diene, im Interesse der Gesamtheit die große Frage der Rechtsgründlichkeit der verhängten Geschäftsordnung des preussischen Abgeordnetenhauses zur definitiven Entscheidung zu bringen. Daß diese vielumstrittene Kontroversefrage zur Prüfung und Entscheidung durch die höchste richterliche Instanz gelange, lag ja zweifellos im Interesse der Rechtsgründlichkeit und des ganzen Verfassungslebens; somit — so mußte man dann weiterverfolgen — erwarb sich der, der ein schweres persönliches Opfer nicht scheute, um diese Entscheidung herbeizuführen, offenbar ein Verdienst um die Allgemeinheit und müßte eigentlich eine Bürgerkrone bekommen, wenn diese auf das Haupt eines „Genossen“ fallen sollte.

Man hatte es der Haltung der beiden den gemäßigtesten Moment am angemessen, daß sie von den gemäßigtesten, man könnte vielleicht auch sagen geriebensten Rechtsmännern der Partei aufs eingehendste beraten und instruiert waren. Schon daß sie ihre eigene Klage, die bei weiterer Verfolgung schließlich an das Kammergericht gelangt wäre, zurückzogen, war eine Wirkung ihrer Beratung; man wollte eingestandenemmaßen die Angelegenheit von dem preussischen Forum gleichsam vor das Forum des Reichs bringen, und das erreichte man dadurch, daß man der öffentlichen Klage des Staatsanwalts den Vortritt ließ, eine ganz richtige Erwägung, die vielleicht auch auf der anderen Seite hätte angestellt werden können. Sodann aber war den beiden Verklagten offenbar eingeleuchtet worden, daß sie in der Verhandlung selbst alles vermeiden sollten, was irgend nach Mißbilligung aussehend ist. Die Wärtner des Parlamentarismus“ oder gar des Staatsgedankens, die da vor den Schranken erschienen, sollten in nichts mehr an die ungeborenen Aufsteiger erinnern, die seinerzeit im Abgeordnetenhause die Entrümpelung aller gebildeten Kreise des überlegten und gut einstudierten Handwerks geleitet hatten, die dem Prolog auswendig liegenden Tatsachen moralisch so zu verhielten, wie es tatsächlich geschehen ist.

Im Grunde kommt allerdings auf die Höhe des Strafmaßes in diesem Falle wenig an. Wichtig ist einzig und allein das Prinzip, und in dieser Beziehung hat das Urteil der Berliner Strafkammer den Wünschen der Genossen und ihrer Freunde trotz aller seiner Widersprüche eben doch nicht entsprochen. Aber es versteht sich nach all dem Gelegenen von selbst, daß das Urteil der ersten Instanz zunächst nicht rechtskräftig werden, daß vielmehr das Reichsgericht das letzte Wort in dieser Sache zu sprechen haben wird. Bis dahin mag auch die juristische Erörterung auf sich beruhen bleiben. Politisch aber ist es von Wert, daß den Genossen die Nase abgerissen werde, die sie sich während dieser ganzen Gerichtsverhandlungen vorgehalten haben. Wer die Sitzungen des preussischen Abgeordnetenhauses in der kritischen Zeit nochmals im Zusammenhang, wenn auch nur flüchtig, überblickt, der gewinnt den unwiderleglichen Eindruck, daß es tatsächlich dem berichtigten „halben Duzend“ in dieser ganzen Zeit um nichts anderes zu tun war als darum, den Präsidenten und die Mehrheit des Hauses unangenehm zu reizen und herauszufordern. Daß sich dabei jeder einzelne im Stillen vorbeistellt, das sei weiter zu verweisen, ist ziemlich glaubhaft, weil es dem Maße von persönlicher Wert entspricht, den man auch sonst bei diesen Leuten beobachtet. Aber dadurch wird ihr Verhalten nicht besser, sondern nur schärfer. Es liegt im Wesen der christlichen Leidenschaft, daß sie im gegebenen Augenblick die Schranken des formalen Rechts durchbricht; aber gerade von dieser christlichen Leidenschaft ist in dem Gebahren der Genossen auch nicht die leiseste Spur.

Zu den kommenden Kirchenwahlen in Berlin

werden wir im Aufnahmefolgenden Aufruf erwidert, eine Bitte, der wir hier gern nachkommen:

Die am 10. November d. J. bevorstehenden kirchlichen Wahlen in Berlin werden für unsere gesamte Landeskirche von grundlegender Bedeutung sein. Es wird sich darum handeln, ob in unserer Landeskirche der kirchliche und religiöse Rechtschaffenheit mit seinem Erden und Herrschaft noch fernerhin niedergehalten und die bisherige positive Mehrheit in der Staatskirche beibehalten werden kann, oder ob diejenigen triumphieren sollen, welche die kirchlichen Behörden in ihren Maßnahmen zur Zurückhaltung der kirchlichen Ordnung und zum wirksamen Durchdringung des Volksebens mit christlicher Gesinnung bekämpfen und eine Auflösung der verfassungsmäßig genehmigten Grundlagen unserer Landeskirche, namentlich hinsichtlich des Veranlassungsfalles, anstreben, indem sie sich dabei zugleich als Ziel gesetzt haben, die Landeskirche zum Sprachrohr jeder beliebigen religiösen Anschauung zu machen und die Selbsttätigkeit unseres evangelischen Glaubens in Wort und Schrift vor der Öffentlichkeit als „alte Formeln“ herabzusetzen und preiszugeben.

Die positiven Parochialvereine Berlins kennen, wie bekannt, bereits seit Jahrzehnten in einem mit jeder Wahlperiode immer heftiger werdenden Kampfe um die Erhaltung der unveräußerlichen Glaubensrechte unserer Landeskirche. Mit einer oft bewundernswürdigen Entschlossenheit und Treue verrichten ihre meist unwichtigen, ehrenwerten Mitglieder die feine, feine Arbeit. Und man ist im höchsten Maße froh, daß diese Arbeit die gute

Sache sogar direkte Schädigungen in seinem Erwerbseben durch das Vorgehen des fanatischen kirchlichen Mobilismus erfassen müssen. Auch dies Jahr betreiben die positiven Parochialvereine schon seit Monaten mit Eifer die Vorbereitung der kommenden Reichswahlen. Aber ihre hingebende und anstrengende Arbeit kann nur dann von Erfolg begleitet sein, wenn ihnen aus den Reihen der Gesinnungsgenossen für und her im Lande, die dazu in der Lage sind, tatkräftig Hilfe und Unterstützung zuteil wird, da es den meisten Vereinen an baren Geldmitteln gebricht.

Wir bitten unter diesen Umständen alle bekenntnistreuen, zugleich vermögenden Glieder unserer Landeskirche, es als eine Ehren- und Pflichtsache anzusehen zu wollen, die Arbeit der positiven Parochialvereine in den kommenden Reichswahlen mit Geldmitteln tatkräftig und opferbereit zu unterstützen.

Es wird gebeten, Geldsendungen für diesen Zweck dem Bureau der Vol. kirchl. Vereinigung in Berlin SW. 68, Cranienschloß 105 L, zugehen zu lassen. Bitte Zahlkarte dem Reichsgeldkonto des mitunterzeichneten Pastors Joachim Dietrich (Amt Berlin Nr. 6452) zu übermitteln.

Berlin, am 26. September 1912.
Namens des Vorstandes der Positiven kirchlichen Vereinigung zur Pflege des evangelischen Lebens in Berlin.

David Schwartzkopff, P. Joachim Dietrich, P.

Die Kriegsgefahr auf dem Balkan.

Die Lage auf dem Balkan ist gegenwärtig bitter ernst. Zwar bedeutet eine Mobilisation noch keinen Krieg, aber wie die Dinge liegen, dürfte der Ausbruch des hoffentlich konfliktlos faul zu vermeiden sein, wenn nicht ganz unvorhergesehene und außerordentliche Ereignisse noch in letzter Stunde dazwischen treten. Als selbstverständlich haben wir voraus, daß die deutsche Regierung im Verein mit Oesterreich-Ungarn kein Mittel scheut, um den aufkommenden Balkanbrand, der leicht zu dem gefürchteten „Weltbrand“ führen kann, rechtzeitig zu erlösen oder wenigstens zu lokalisieren. Ein Mißerfolg würde es sein, wenn es gelänge, die Türkei mit Italien jetzt rasch auszuheben und die vereinten Kräfte der fünf Mächte: Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Italien, Rumänien und die Türkei dem mit den slavischen Balkanstaaten sympathisierenden Treibenband gegenüberzustellen. Ein solcher Zusammenstoß wäre militärisch und politisch unangenehm und böte in sich völliges Genüge in wirtschaftlicher und kultureller Beziehung. Offenlich wird dieser große Augenblick nicht verpaßt.

Die österreichisch-ungarische Regierung erklärt, für alle Eventualitäten gerüst zu sein. Der vorzeitige Abbruch der Mobilisation in Ungarn findet jetzt auch seine Erklärung darin, daß man die Truppen nicht zu sehr erüben wollte; auch wollte man wohl den Abtransport nach dem Süden schneller beschleunigen. Zu Bosnien und an der Grenze stehen drei Armeekorps in voller Kriegsbereitschaft.

Alle Wiener Blätter besprechen die durch die Mobilisierung der Balkanstaaten bedingte Lage. Das „Freundenblatt“ sagt: Ohne die Tragweite jeder Nachricht unterzählen zu wollen, mag man sich doch vor einer Uberschätzung ihrer Bedeutung hüten. Mobilisieren ist Vorbereitung zum Kriege, aber noch nicht Krieg selbst. Ernst und unbetrübend erscheint die Lage auf dem Balkan gewiß; aber es ist zu hoffen und zu wünschen, daß es dem einträchtigen und zielbewußten Zusammenwirken der europäischen Großmächte auch diesmal gelingen wird, den drohenden Balkanbrand zu verhindern.

Auf Kunde der Delegationsberatung ergriff auch der Kriegsausschuß von Antwerpen das Wort, indem er vor allem forderte, für die Mobilisation etwas zu tun. Die Regierung wird gleichzeitig in Sofia und Belgrad diplomatische Schritte mit jenem Raddruck unternehmen, die die Aufstellung dreier Armeekorps an der Grenze vereiteln. Leider sind einige Anzeichen vorhanden, die befürchten lassen, daß diese diplomatischen Schritte zu spät kommen könnten angesichts der Gleichzeitigkeit der Mobilisation in Serbien und Bulgarien, die erfolgt ist trotz aller Erklärungen der Türkei, die Truppen aus der Umgebung Adrianopels zurückzuziehen zu wollen. In diesem Augenblick erreichen auch die Gerüchte von der bevorstehenden

Mobilisierung russischer Truppen an der Weichsel wieder bekräftigt, weil man befürchtet, daß die Aufstellung großer Truppenmassen nur den Zweck habe, Rumänien in Anspruch zu nehmen und damit Serbien und Bulgarien bei einem Kriege mit der Türkei den Rücken freizuhalten. Alle Nachrichten über die Stimmung des Volkes in Serbien und Bulgarien lauten sehr unangenehm, und es ist zu befürchten, daß die Regierungen nach einer erfolgten Mobilisierung nicht mehr zurück können.

Andererseits wird uns betreffs der russischen Mobilisation aus Berlin berichtet: Die vom kaiserlichen Bureau verbreitete Meldung von einer am Sonnabend

abend plötzlich von den Militärbehörden des Barfamer Bezirks angeordneten partiellen Mobilisierung von sieben Armeekorps gilt in Berlin unrichtigen Kreisen als irreführend. Es handelt sich um eine Probe-Mobilisierung, die bereits vor längerer Zeit in Aussicht genommen war und sich nur auf drei Armeekorps erstreckt. Zu irgend welchen sensationellen Schlussfolgerungen gibt der Vorgang nicht den geringsten Anlaß.

Sein Ultimatum an die Türkei.
Die vielfach verbreitete Nachricht, daß der Fürst ein serbisch-bulgarisches Ultimatum betreffend die Autonomie in Mazedonien überreicht worden sei, wird von der Fürstentum für falsch erklärt.

Blutige Zwischenfälle mit Montenegro.
Der Bail von Metkovic meldete am 29. September einen Angriff von Montenegroern auf eine mit türkischen Soldaten besetzte Barre. Am Montag in Konstantinopel eingegangene Meldungen geben die Zahl der bei der Beschießung der Barre getöteten Soldaten auf 30, die Zahl der Gefangenen auf 70 an. Die Montenegroer sollen den Gefangenen die Waffen abgeschlagen haben, was auf der Fürstentum Entrüstung hervorrief. Einem Gerücht zufolge sollen bei einem neuerlichen Zwischenfall an der montenegrinischen Grenze 10 türkische Soldaten getötet und verwundet worden sein.

Trotz der ungleichen Gespanntheit der augenblicklichen Lage auf dem Balkan hält man, wie uns unser Berliner Vertreter mitteilt, in den maßgebenden Kreisen Berlins nach wie vor an der Annahme fest, daß es dem König Ferdinand gelingen werde, seine Bestrebungen, den Frieden zwischen Bulgarien und der Türkei zu erhalten, zum glücklichen Ende zu führen. Von einem von Seiten der bulgarischen Regierung an die Türkei gestellten Ultimatum, das nach einer Meldung des „Berliner Lloyd“ am Sonntag nachmittag 5 Uhr ablaufen sollte, ist in Berlin nichts bekannt.

Deutsches Reich.

Die Fleischsteuer und der Reichstag.

Die hier und da aufgetauchte Annahme, daß zur Erledigung des dem Bundesrat vorliegenden Gesetzentwurfes betreffend die teilweise Rückveräußerung des Eingangszoll für Fleisch eine vorzeitige Einberufung des Reichstages notwendig sei, wird in unrichtigen Kreisen in Berlin als irrig angesehen. An der Annahme des in Rede stehenden Gesetzentwurfes durch den Reichstag wird in Regierungskreisen nicht gepeifelt. Da den vorgeschlagenen Bestimmungen aber rückwirkende Kraft gegeben werden soll, und zwar vom 1. Oktober d. J. ab, so würde der Zweck des Gesetzentwurfes, die Erleichterung des Fleischbezuges aus dem Auslande durch die Gemeinden, auch erreicht, wenn das zustimmende Wortum des Reichstages erst in der regelmäßigen Sitzung des letzteren erfolgt.

Die Saarbrücker Generalversammlung des Evangelischen Bundes.

Die diesjährige Generalversammlung des Evangelischen Bundes zur Wahrung der deutsch-protestantischen Interessen in Saarbrücken vom 2. bis 7. Oktober beanprucht die besondere Aufmerksamkeit in der deutschen Öffentlichkeit. Nach hier eine Stundung der größten, fast 500 000 Mitglieder starken protestantischen Organisation bevorsteht, die mitten in den Bestrebungen um Jurisdiktion der Jesuiten und damit um die Anbahnung einer neuen Geistesreform in ein deutsches und protestantisches Wort reden wird, das gibt dieser Generalversammlung ihre auch für die große Politik bedeutungsvolle Größe. Die Geschlossenheit der Stundung wird gestärkt werden durch die erneute Feststellung, daß es einen deutschen Protestantismus gibt, der gemeinsame Güter besitzt und zum Gedeihen und Gelingen des Ganzen zu kämpfen hat. Nicht Materialismus, nicht Weltbürgertum, sondern Deutschtum und Protestantismus ist die Lösung in Saarbrücken, und aus nationalen Gründen wird dort der Gehör der Jesuitisierung Deutschlands entgegengetreten werden.

Zur Hebung des Kurzes der Staatsanleihen.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: Von einem Privatbankier ist dem Herrn Finanzminister der Vorschlag unterbreitet worden, zur Hebung des Kurzes der Staatsanleihen eine Bestimmung zu erlassen, wonach die Sicherheiten für Steuerbeiträge, Solvenzbeiträge, Stundungsbeiträge usw. als Pfand für die Staatsanleihen zu stellen sind und die begünstigten Staatsbehörden die Staatsanleihen zum Nennwert anzunehmen haben. Hierfür ist dem betreffenden Bankier von dem Herrn Finanzminister folgendes geantwortet worden: Lieber die Verwendung von Staatspapieren zu Sicherheiten für den Staat ist seitens des Finanzministers, des Ministers der öffentlichen Arbeiten und des Ministers des Innern bereits unter dem 21. Juni 1906 folgende Bestimmungen erlassen worden:

Bei Sicherstellungsleistungen für Forderungen des Fiskus, die nur bei einem betragsmäßigen Verhalten des Kautionsstellers und in einem in voraus nicht zu bestimmenden Höhe entstehen, — a. B. bei Haftleistungen auf Grund der allgemeinen Vertragsbedingungen für die Ausführung von Leistungen und Versicherungen oder aus Anlaß der Konzeptionierung neuer Wohnen, ferner bei Sicherstellungsleistungen für die Erfüllung von Verbindlichkeiten — sollen die Schuldverpflichtungen der Deutschen Reichsanleihe und der Preussischen Staatsanleihe fortan zum Nennwert, sofern jedoch der Kurswert höher ist, zum Kurswert angenommen werden.

In den Fällen staatlicher Kreditgewährung — a. B. bei Stundung von Abgaben, Solvenzleistungen usw. — soll es bei den üblichen Verfahren bleiben und die Erfüllung von Verbindlichkeiten durch Schuldverpflichtungen der Deutschen Reichsanleihe und der Preussischen Staatsanleihe bis zum Nennwert angenommen werden (also nicht nur zu 70 Prozent des Kurswertes, wie es § 234 Abs. 3 des Bürgerlichen Gesetzbuches vorschreibt).

Von einer Bestimmung, die Sicherheiten für Steuerbeiträge, Solvenzbeiträge, Stundungsbeiträge usw. ausschließlich in Staatspapieren zu stellen, ist abgesehen worden, da es für die betreffenden Schuldverpflichtungen, Stundungsnehmer usw. eine Härte bedeuten würde, nicht nur andere Sicherheiten zuzulassen. Es muß ferner Vorbehalte wie gegenüber vielen anderen, die zur Rettung der Anleihterlei gemacht werden, betont werden, daß die Staatsregierung an diesen Gebiete Maßnahmen nicht lediglich unter Berücksichtigung der Wirkung auf die Anleihen treffen

kan, sondern daß sie auch andere berichtigte Interessen im Auge behalten und sorgfältig abwägen muß, ob ein für die Staatsanleihen vielleicht vorteilhafter Schritt nicht größere Nachteile auf anderen Gebieten nach sich zieht.“

Feuerungszulagen an die Unterbeamten.
Man schreibt uns: Der Verband der Unterbeamten des Deutschen Reiches will am nächsten Sonntag eine Tagung abhalten, um Stellung zur Frage der Feuerungszulagen zu nehmen. An die Reichsämter und Ministerien ist eine Eingabe gerichtet, in der unter Darlegung der sich aus der gegenwärtigen Feuerung für die Unterbeamten ergebenden schwierigen Lage um sofortige Auszahlung einer Feuerungszulage gebeten wird. Nachdem die Reichsregierung durch die in den letzten Jahren erlassenen Maßnahmen eine außerordentliche Feuerung als vorhanden anerkannt hat, darf man annehmen, daß die Prüfung der Wünsche der Unterbeamten mit dem größten Wohlwollen erfolgen wird. Nun steht der sofortigen Auszahlung einer Zulage das Hindernis entgegen, daß inwieweit irgend welche Fonds hierfür wieder im Reich noch in Preußen vorhanden sind. Bei den einzelnen Reichsreflekt sind allerdings Fonds zu außerordentlichen Vergütungen und Unterhaltungen für Kavalier- und Unterbeamte vorhanden, die jedoch nach den in Uebereinstimmung mit den Anschauungen des Reichstages geltenden Grundsätzen zur Feuerungszulagen keine Verwendung finden können, weil ein unzureichendes Gehalt noch keinen Anspruch auf eine außerordentliche Unterhaltung gibt. Ohne Mitwirkung des Reichstages wäre also eine Verwendung dieser Fonds zur Feuerungszulagen unmöglich. Ob der Reichstag geneigt ist, allgemein an die Unterbeamten Feuerungszulagen zu bewilligen, etwa unter Verwendung von Mitteln aus den Ueberflüssen des vergangenen Jahres und unter Abänderung der früheren Verwendungsbefehle, steht dahin. Bei der Gewährung der Feuerungszulagen vor der letzten Beschlusreform lagen die Verhältnisse wesentlich anders als jetzt. Dem damals handelte es sich um Vorauszahlungen auf die bereits im Prinzip beschlossenen Gehaltsaufhebungen. Zur Beurteilung der gegenwärtigen Lage der Unterbeamten bei den Zentralbehörden des Reiches sei daran erinnert, daß sich die Gehälter auf 1400 bis 2000 Mark neben 450 Mark Wohnungsgeldzuschuß belaufen. Bei den nachgeordneten Behörden stellen sich die Gehaltsätze auf 1200 bis 1700 Mark mit demselben Wohnungsgeldzuschuß. Zu übersehen ist bei der ganzen Frage nicht, daß die gegenwärtige Feuerung zweifellos in gleichem Maße auch die mittleren Unterbeamten trifft. Ob es daher möglich sein würde, den Unterbeamten allein Beihilfen zu gewähren, kann man bezweifeln.

Zur Frage der Versicherung der Feuerwehrlente und Krankenpfleger.

Der Bundesrat wird demnächst seine Beratungen wieder aufnehmen. Es werden ihm dann auch wieder gegebenermaßen Aufgaben unterbreitet werden. Eine derjenigen, die ihm wahrscheinlich schon in nächster Zeit bewilligt werden, betrifft die Ergänzung zur Reichsversicherungsordnung. Daß mit der letzteren im großen ganzen die Frage der Versicherung der Arbeiter gegen Krankheit, Unfall, Alter und Invalidität, auch die der Versicherung der Hinterbliebenen der Arbeiter zu einem Abschluß gebracht ist, liegt auf der Hand. Jedoch ist dabei die Versicherung einer Kategorie von Personen nicht berücksichtigt worden, die sie wahrscheinlich verdient, die Krankenpfleger, also solcher Personen, die ihr Leben für andere einsetzen. Einem gegebenermaßen Vorgehen auf diesem Gebiete wird wohl allseitig zugestimmt werden. Nun liegt allerdings die Materie gerade auf diesem Gebiete nicht so einfach, wie es auf den ersten Blick den Anschein hat. Schon im Anfang des laufenden Jahres war vom Reichsamt des Innern ein entsprechender Gesetzentwurf aufgestellt worden. Er hat inzwischen auch in den zuständigen preussischen Reflekt eingehenden Erörterungen unterlegen. Die Vorbereitungsarbeiten sind jetzt soweit gediehen, daß die endgültige Formulierung des Entwurfs nahe bevorsteht. Dann wird er unverzüglich an den Bundesrat und von diesem an den Reichstag gebracht werden. Demnach wird auch im bevorstehenden Tagungssitzung des Reichstages, der in letzter Zeit so außerordentlich tätig auf dem Gebiete der Arbeiterversicherung gewesen ist, eine Verhandlungsvorlage zu erledigen haben.

Streitversicherung.
Die Frage, wie dem Arbeiter für die Verluste aus Streiks und Aussperrungen eine Entschädigung gewährt werden kann, die sogenannte Streitversicherung ist in Deutschland auf der Grundlage entschieden worden, daß die Streitversicherung ein Teil der Aufgaben der bestehenden Arbeitgeberverbände ist. Wobei hier nur die Ueberzeugung, daß die Streitversicherungsfrage nur im Zusammenhang mit den übrigen Aufgaben der Arbeitgeberverbände gelöst werden kann, weil ja hier neben dem rein geldlichen Interesse noch eine ganze Reihe sozialer Momente mitspielen. Aus diesem Grunde haben die beiden Zentralen der Arbeitgeberverbände, die Hauptstelle Deutscher Arbeitgeberverbände und der Verein Deutscher Arbeitgeberverbände die Rückversicherung für die ihnen angeschlossenen Arbeitgeberverbände übernommen. Dieser Rückversicherung sind, nach einer Mitteilung der genannten Hauptstelle, 67 Arbeitgeberverbände angeschlossen, die eine Jahreslohnsumme von 728 Millionen Mark und eine Arbeiterzahl von 750 000 umfassen. Nicht berücksichtigt sind hiermit diejenigen Arbeitgeberverbände, welche ihren Mitglieder Streitversicherung für sich zu Fall ausgeben. Der wesentliche Vorteil für die bei den beiden Zentralen versicherten Arbeitgeber besteht außerdem darin, daß sie ihren Rückfall in den beiden Arbeitgeberzentralen haben, denen mehr als 56 000 Betriebe mit einer Zahl von fast 2½ Millionen beschäftigten Arbeitern angeschlossen sind. Verluße, die Streitversicherung etwa auf der Grundlage zu lösen, daß eine von den Arbeitgeberverbänden ganz losgelöste Vereinigung die Auszahlung von Streitentschädigungen als einzige Aufgabe übernimmt, werden in Deutschland abgelehnt; solche Verluße hat man in Frankreich gemacht. Es hat sich jedoch, wie die jüngsten Verluße von dort ergeben, herausgestellt, daß sich hierbei nur die gefährlicheren Mitten anschließen, im Umfange, der notwendig für die Gesellschaft und für die Mitglieder gleich befähigt ist.

* Invalider Wettbewerber. In einem vom Reichsfinanzamt an die Bundesregierungen gerichteten Erlaß wird ausgeführt, daß in weiteren Kreisen vielfach die Meinung verbreitet ist, als ob die im Verleib befindlichen sogenannten „Lulu eine“ eine befriedigende Wirkung auf die Wirtschaft hätten. Das ist indes nicht der Fall. Es handelt sich bei diesen Weinen zumeist um Phantasieeinrichtungen für dunkle Destillate verschwiebener Herkunft. Es wird als ermunst erachtet, die Weineidung „Lulu eine“ aus dem Verkehr zu verdrängen zu lassen. Die Interessenten sollen sich der Weineidung enthalten, um etwaige Steuererträge auf dem Gebiete der Weineidung zu vermeiden.

Ausland.

Anti-Homerule-Demonstration.

In Liverpool wurde am Montag eine Anti-Homerule-Demonstration veranstaltet, an der sich gegen 100 000 Personen beteiligten. Die Hauptredner des Tages waren die unionistischen Führer Carson und Smith. Die Liverpooler Redner, so erklärte Smith, hätten ihm drei Schiffe beschlagnahmt, auf denen 10 000 Mann nach Irland gebracht werden könnten. Wenn die Regierung den Truppen befehlen würde, in Irland einzuziehen, so würden die Redner der Regierung an den Londoner Stützpunkten die Zustimmung des Volkes erzwingen.

Von der chinesischen Anleihe.

Wie das Meutische Bureau aus London meldet, betrug die Gesamtzahl der Anmeldungen für die ersten 5 Millionen Pfund Sterling der chinesischen Sechsmillionen-Pfund-Anleihe 5800, der gesammelte Gesamtbetrag belief sich auf 6987 000 Pfund Sterling, darunter befanden sich Zeichnungen von den Garanten, welche 60 Prozent der Anleihe übernehmen. Das Meutische Bureau erklärt weiter, daß der Sitma Grip von einer bevorstehenden Emission von zwei Millionen Pfund Sterling chinesischer Anleihe durch eine hamburger Firma nichts bekannt sei. Die Meldung, daß diese Emission mit der chinesischen Sechsmillionen-Pfund-Anleihe in Verbindung stehe, sei unrichtig.

Mongolei und China.

„Daily Telegraph“ meldet aus Peking: Die Waffen und die Diplomatie Chinas haben in der östlichen Mongolei den Sieg davongetragen. Die Verständigungskonferenz zwischen allen mongolischen Fürsten und den mandchurischen Gouverneuren wird am 6. Oktober in Tschangtschou stattfinden, wo der Anführer der östlichen Mongolei an die Republik China feierlich vollzogen und besiegelt werden wird. In den letzten sieben Wochen haben zehn kleinere Gefechte stattgefunden, in denen überall die Mongolen geschlagen wurden und 377 Mann verloren.

Tibet und China.

Wie dem Meutischen Bureau aus Schanghai telegraphiert wird, berichtet eine Meldung aus Taktien Lu vom 6. September, daß 2000 Chinesen von einer starken tibetianischen Streitmacht bei Soku in der Nähe von Nzing in einen Hinterhalt gelockt worden sind. Die den Chinesen zu Hilfe gelangten Truppen konnten infolge Mangels von Transportmitteln und sonstigen Schwierigkeiten nur langsam vorwärts dringen.

Die Luftschiffahrt.

Kundgebungen französischer Flieger auf deutschem Gebiet.

Der Generalleutnant des französischen Aeroklubs richtete an den Flieger Daucourt, der am 16. August d. J. bei einem Flug in der Nähe von Weisfor die Grenze überflog und französische Fahndern niederflattern ließ, ein Schreiben, in dem er mitteilt, daß der letztere die Geschäftstätigkeit in Paris dem französischen Minister des Auswärtigen erklärt habe, daß im Falle der Wiederholung solcher bedauerlichen Vorkommnisse die deutschen Polizeibeamten entsprechende Unterdrückungsmaßnahmen ergreifen würden. Der Minister habe dem Aeroklub darauf aufmerksam gemacht, wie wichtig es sei, daß die Flieger Kundgebungen unterlassen müßten, die ihren Interessen nur nachteilig sein könnten.

Funkentelegraphie im Freibad.

Eine Nachfahrt von Halle bis Diederndorf.
Der Ballon „Nordhausen“ des Sächsisch-Thüringischen Vereins für Luftschiffahrt, Sektion Halle a. S., flog am 24. Sept. abends 9½ Uhr in Halle a. S. vom Festplatz aus unter Führung des Beobachters Dr. W. G. ab zu einer Nachfahrt auf Witzschleben waren die physikalischen Universitätsassistenten Dr. Everling und Luze. Es war eine möglichst ausgedehnte Fahrt geplant, um reichlich Gelegenheit zu funkentelegraphischen Empfangsversuchen und luftelektrischen Messungen zu haben. Nicht abgesehen, schwebte der Ballon fast zu 300 Metern Höhe empor. Einzigendes Licht des gelblichen Lichtes der elektrischen und des bläulich-weißen der Gasbeleuchtung. Der Ballon trieb in südwestlicher Richtung, während die Inzassen zum Abschied ihre elektrischen Lampen anknüpften.

Im Zusammenhang mit den geplanten Messungen war es erwünscht, Höhen von 500–800 Metern genau eingehalten, Gerade in diesen Höhen war es jedoch unmöglich, eine Gleichgewichtslage zu finden wegen starker Vertikalbewegungen, die sich im Bild der Wolken neben und durch Kamulusspitzen ständiger Größe ausdrückten. Dieses Schwebende wurde auch durch die Stellung der vertikalen Temperaturverteilung bestätigt. Dabei folgte der erste Teil der Fahrt manchem Guck Ballon.
Durch das Dunkel der Nacht — noch verberg sich der Mond hinter den Wolken — ging die Reise über Schloßhain, Nohleben a. Anhalt, über die waldreichen Berggipfel der Scherke und Schmale in die Thüringer Mulde; Erfurt blieb links liegen, ebenso Eisenach.

Daumstele stellen die Empfangsrichtung für drahtlose Telegraphie in Tätigkeit. Bei scharfer Abtastung erlitt nur das empfindliche Surren der Station des physikalischen Instituts Halle in Telephon, schwächer und schwächer zwar mit wachsender Entfernung, aber doch noch sehr deutlich, selbst als der Ballon bei Eisenach in 1000 Meter Höhe schwebte. Bei den übrigen Messungen wurde von Zeit zu Zeit das dumpe „Geräusch“ des „Decker“ (—) der Berliner Großstation Eisenach in verschiedenen Zusammenhängen; gegen 11 Uhr wurde der Verkehr zweier Großstationen beaufschlagt, die sich in dem hochliegenden „Tät Tot“ der Telephon unterhielten. Von 12 Uhr an sandte die Großstation Norddeich („Tät Tät“) ihre Zeitungsberichte an die Landamtmänner.

Daumstele stellen die nordwestlichen Ausläufer des Thüringer Waldes der Ballonführung eine schwierige Aufgabe. Der Windwehen erleidete allerdings das Zurückfinden. Ballon Gemut hob die hellerleuchtete Gondel, über der die weißen Sammelwolken schwebten. Romanisch lang in der einfachen Höhe das dumpe Hören der Strichdrummen im Chore mit dem heiseren Wellen der Wellen. Dann schwebten wir auf den Weiden Bachhof zu und trugen ihn in etwa 800 Meter Höhe. Ueber dem Anhalt lagen dicke Wolkennassen. Am den Ballon nicht der Mithrasung und Durchdringung durch diese auszuweichen, mußte eine Höhe von 1300 Metern angesetzt werden. Es war 2 Uhr nachts. Der Aufstieg löste sich noch einmal 3 End Wellen und ließ uns nur noch den der Gondel. Dann schwebten wir auf den Weiden Bachhof zu und trugen ihn in etwa 800 Meter Höhe. Ueber dem Anhalt lagen dicke Wolkennassen. Am den Ballon nicht der Mithrasung und Durchdringung durch diese auszuweichen, mußte eine Höhe von 1300 Metern angesetzt werden. Es war 2 Uhr nachts. Der Aufstieg löste sich noch einmal 3 End Wellen und ließ uns nur noch den der Gondel. Dann schwebten wir auf den Weiden Bachhof zu und trugen ihn in etwa 800 Meter Höhe eine darunter

Wäscht von selbst!

Persil

Garantiert unschädlich!

Billig im Gebrauch!

das selbsttätige Waschmittel

HENKEL & Co., DÜSSELDORF. Alleinige Fabrikanten auch der allbeliebten

Nur in Original-Paketen, niemals lose!

Henkel's Bleich-Soda.

Vertreter für Halle a. S. und Umgebung: Ernst Kiessling, Halle a. S., Halberstädterstr. 8. [8186]

Mark 5 000 000.-
mündelsichere 4% Anleihe der Stadt Halle a. d. S.
von 1905, Abteilung II

eingeteilt in Stücke von M. 2000, M. 1000, M. 500, M. 200 und M. 100
 mit Zinsgenuss vom 1. Oktober 1912 ab
 verstärkte Tilgung u. Gesamtkündigung bis zum 31. Dezbr. 1920 ausgeschlossen
 liegen am
Donnerstag, den 3. Oktober 1912,
 zum Kurse von **98,50 %** zur Zeichnung auf.
 Anmeldungen auf vorstehende Anleihe nimmt entgegen und vermittelt
spesenfrei

Vereinigung Hallescher Bankfirmen:
 B. J. Baer, Bank für Handel und Industrie, Filiale Halle a. S.,
 G. H. Fischer, Frenkel & Poetsch, Friedmann & Co., Friedmann & Weinstock,
 Gewerbebank, e. G. m. b. H., Ernst Haassengier & Co.,
 Hallescher Bankverein von Kulisch, Kaempff & Co.,
 Landschaftliche Bank der Provinz Sachsen, H. F. Lehmann,
 Mitteldeutsche Privat-Bank, Filiale Halle a. S.,
 Peckolt & Raake, Robert Rosenberg, Paul Schauseil & Co., L. Schönlicht,
 Schweinsberg & Schröder, Spar- und Vorschuss-Bank,
 Reinhold Steckner, Woldemar Thoss. [8202]

Hallescher Bank-Verein
 von Kulisch, Kaempff & Co.
 Kommanditgesellschaft auf Aktien.
 Halle a. S. Weissenfels a. S. Gera.
Kommandite Naumburg a. S.
 Aktienkapital Mk. 18 000 000. Reserven ca. Mk. 4 750 000.

Eröffnung von laufenden Rechnungen.
 Annahme von Geldern gegen gute Verzinsung.
 Scheckverkehr.
 Kreditbriefe auf ausländische Plätze.
 An- und Verkauf von Effekten.
 Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren.
 Stahlkammern.
 Zahlstelle des K. K. Postsparkassenamts Wien.

Hallescher Bankverein von Kulisch, Kaempff & Co.
 Kommanditgesellschaft auf Aktien. [8204]

G.H.Fischer, Bankgeschäft,
 Königsstrasse 2 - Fernruf 893
 empfiehlt sich für bankgeschäftliche Ausführungen.
 An- und Verkauf, Aufbewahrung und Ver-
 wertung, waltung, Auslosungs-Kontrolle, Beteiligungen,
 Scheck-, Depositen-, Konto-Korrent- und Wechsel-Verkehr.
 Einlösung von Kupons. [8161]

für
Militär
 empfiehlt
 Normalhemden,
 Unterjacken,
 Unterhosen,
 Reithosen (ohne Naht),
 Jagdwesten,
 Socken [8182]
 in soliden Qualitäten und
 unübertroffener Ausw. d.
H. Schnee Nachf.,
 Gr. Steinstraße 84.

Piano-Sessel,
 Piano-Lampen,
 Taktmesser,
 Notenständer
 in reicher Auswahl

Elegante Wohnungs-Einrichtungen,
 einzelne Salons, Speisezimmer, Schlafzimmer, Herrenzimmer,
 Küchen, sowie einzelne Stücke liefert in gediegener Ausführung
 sehr preiswert (eigene Fabrik)

Ritter G. Schaible, Alter Markt 1,
 Hof-Lieferant, Halle a. S. Inh.: F. Lange & J. Schulze.
 erstes Geschäft von d. Schmeerstrasse aus.

Vogelbauer
 in großer Ausw. d.
 Spinnstoffe, Bandlwa.
 Geißstr. 26. Telefon 3907

Woldemar Thoss, Bank-Geschäft,
 Halle a. S., Schulstrasse 7,
 empfiehlt sein grosses Lager **sicherer Wertpapiere,**
 darunter als **mündelsicher** Reichsanleihe, Preuss. Consols, Pfandbriefe. [8123]

Ausnahme-Angebot!
 Herren-Bor-Schnürtiefel 7.00 Mk.
 Damen-Bor-Schnürtiefel 5.75 Mk.
 Mädchen-Bor-Schnürtiefel 31/35 4.50 Mk.
 Mädchen-Bor-Schnürtiefel 27/30 4.00 Mk.
 Nur gute, reelle Ware.
 Alles andere spottbillig!

Blankenburg - Harz.
 Berecht. Realschule mit Alumnat
 und Schülerheim für 12 Zöglinge in „Villa Heidelberg“
 Ber. z. einj.-frei. Dienst und z. Eintritt in Oberschule
 einer braunschw. Oberrealschule. Ueber 2 ha grosse
 Grundstücke unmittelbar am Stadtwald „Heidelberg“.
 Prosp. kostenfrei. **Rhotert, Realschuldirektor.**

Unterrichts-Anstalt
 zur Vorbereitung für das **Einj.-Freiw.-Examen** sowie für alle
 Klassen höh. Lehranstalten (Sexta bis Prima inkl. **Abiturienten**)
 besondere **Damenklassen** von
Dr. Herm. Krause, Halle a. S., Heinrichstraße 14.
 Pension. - Programm.
 Schulanfang: Dienstag, den 13. Oktober er. [8165]

Wiebach,
 Schuhhaus, [8428]
 Kleine Ulrichstraße 12.

Putzen Sie Ihr
 Schuhzeug nur mit
 Dr. Götner's Schuhschme
 „Nigrin“!
 Hochglanz
 im Moment!

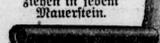


Alleiniger Fabrikant auch des so beliebten Veilchen-
 seifenpulvers „Goldperle“:
Carl Gentner, Fabrik chem.-techn. Prod., Göttingen.

Breslau 3, Freiburger Strasse 12
Dr. J. Wolff's Vorbereitungs-Anstalt
 gegr. 1903, für die **Einj.-Freiw.-, Fähnrich-, See-**
kadetten-, Primaner- und Abiturienten-Prüfung,
 sowie zum Eintritt in die **Sekunda** einer höh. Lehranstalt.
Streng geregeltes Pensionat. Halbjährl. Gymnasial- u.
 Realgymnasial- bezw. Oberrealschulkurse von Quarta bis
 Oberprima. Bisher **586** Prüflinge, **74** Abiturienten,
 darunter **10** Damen, 1 Stenierspernumerar, 30 für O I,
 77 für U I, 85 für O II, 18 die **Extracur-** Schlusssprüf.
 eines Progymnasiums, Realprogymnasiums oder einer Reals-
 schule, 78 **Einjährige,** 158 für U II, 49 für O III, 10 für
 U III, 5 für IV und I. Fähnrich.
 Seit 1911 auch **besondere Damenkurse** für die **Primaner- und**
besondere Damenkurse für die **Abiturienten-Prüfung.**
 1912 bestanden bisher 79 Prüfl., darunter 18 **Abiturienten**
 (unter ihnen 8 Damen), 10 **Primaner,** 13 **Obersekundaner,**
 11 **Unterssekundaner** und 21 **Einjährige.** [8194]
Prospekt. ☎ Telefon Nr. 11 687.

Sportwolle,
 das Beste und Praktischste zum
 Selbstanfertigen von
**Golf-Jacken, Sweaters,
 Sportmägen etc.,**
 empf. in reicher Farbenauswahl
Schlüssler & Co.,
 Gr. Steinstr. 80. [8178]

**Umzugsschmerzen!
 Nagelschmerzen!
 Steinmauerhaken
 „Herkules“**
 stechen in jedem
 Mauerstein.



Gustav Rensch, Poststraße 1.
Gut sitzende Korsetts
 dauerhafte Korsetts
 von 1-8 Mk. empfiehlt
 H. Schnee Nachf., Gr. Steinstr. 84.

Wratzke u. Steiger
 Juwelen. [4888] Halle a. S.
 Mit 2 Filialen.

Für die Güterart verantwortlich: Paul Reitzen, Halle a. S. Telefon 158. [8170]

D. Hammerschmidt

Gr. Ulrichstrasse 4/5.

Eleganteste Damenhüte.

Walhalla-Theater

Direktor u. Besitzer: Paul Blüthgen.
Heute Dienstag Premiere! Die Oktober-Sensation:
Juhu! Es ist erreicht!
Gr. Jahresrevue 1912 in 1 Vorspiel und 5 Bildern
v. F. W. Harft. Musik v. Walter Kollo.
Ca. 100 Mitwirkende! 50 Ballettdamen!
Grösster durchschlagender Erfolg!
Anfang 8 Uhr. Tageskasse von 10-1/2 und 4-6 Uhr.



Der Vaterländische Frauenverein Halle a. S.

beabsichtigt,
zusammen seiner Vereinsarbeit, der Förderung der Veteranen
und der erholungsbedürftigen Jugend ein Wohltätigkeitsfest
„Das deutsche Märchen“
in den Räumen des „Städtischen Hauses“, Königsplatz,
zu veranstalten.
Eröffnung am Geburtstage Ihrer Majestät unserer aller-
mächtigsten Kaiserin und Königin
am 22. Oktober vormittags 10 Uhr.
Eintrittsfreie Karten an der Tageskasse à 1.00 Mk., Kinder unter
10 Jahren 50 Pf.
Vorfeier am 21. Oktober abends 7 Uhr
zu Ehren unseres großen Väterlichen Ehrentages und Märchenfestes
ein „Volkmann-Abend“.
Darstellung von Väterlichen Märchen in Wort, Bild und Ton, ebenfalls
im „Städtischen Hause“, Königsplatz.
Alleiniger Vorverkauf der nummerierten Plätze zu 3, 2, 1 Mk.,
Stehplätze 50 Pf., in der Gesamthandlung von Herrn Heinrich
Hothan, Große Ulrichstrasse 38, Tel. 2335. [5425]

Bad Wittekind.

Dienstag und Freitag nachm. von 3 1/2 bis 6 1/2 Uhr
Künstler-Konzerte
Abonnementkarten für sämtliche Künstler-Konzerte in den
Monaten Oktober bis einschl. März per Stück Mk. 3.50 einschl.
Büchleinfeste. Einzelpreis 20 Pf. [5201]

1. Konzert: Freitag, 4. Oktober.

Saalschloss-Brauerei.

Mittwoch, den 2. Oktober 1912, nachm. 1/4 11 Uhr:

51. grosses Streich-Konzert

der Kapelle des k. k. Regiments Generalleutnants
Graf Stambach (Magdeburg) Nr. 36
Leitung: Königl. Obermusikmeister Herr K. Fister.
Eintritt 35 Pf. Abonnementkarten 10 Stück 2 Mk.
Vorverkaufstermin gültig. F. Winkler.

Obstweinschenke a. d. Heide.

Zu dem jeden Mittwoch stattfindenden [5224]

Konzert

ladet ergebenst ein H. Rieke.

Bruno Heydrichs Konservatorium

für Musik und Theater. — Eigener Saal und Übungsstätte.
Gütchenstrasse 20.

» Ausbildung vom Beginn bis zur künstlerischen Reife. «

Sänger, Instrumentalisten, Lehrer, Kapellmeister,
Schauspieler. [5196]

Aufnahme von Erwachsenen und Kindern.

— Für Geschwister Ermässigung des Honorars. —

27 Lehrkräfte. Einzel- und Klassenunterricht.

— Eintritt täglich. —

Anmeldungen und Prospekte im Sekretariat.

Heide-Park-Prachtsaal

An der Prachtstraße. Aus. Hugo Traxdorf. Zentralheizung.

Mittwoch, den 2. Oktober, nachm. von 3 1/2 Uhr

Kaffee-Konzert — 25 Künstler.

Ein Prachtprogramm in durchaus künstlerischer Durchführung unter
Mitwirkung des Geigen-Virtuosen Herrn Steinkopf.

Meine seit drei Jahren bestehende, in den guten und
besten Familien Häusern mit vielem Erfolg eingeführte

Knaben-Exerzierschule,

die auch von der obersten Schulbehörde genehmigt ist,
beginnt **Winterkursus** am Donnerstag, den 3. Okt.

ihren **Wintertag** am Donnerstag, den 3. Okt.

von 6-11 Jahren 1/2 Uhr abends im Hotel „Wettiner
Saal“. Am Nachmittag findet Besichtigungen im „Seibe-
Park“ statt. [5216]

Der Leiter: Victor Gabler.

Privat-Realschule v. O. A. Toller, Leipzig

Gottschedstrasse 30 n. 32. — Die Reifezeugnisse der Anstalt
berühmten zum einj.-frei. Militärdienst. Arbeitsstunden
und Pensionat. Auskunft bereitwillig. — Sprechstunden
werktag 11-1/2 Uhr. Prof. O. Toller, Direktor.

Tanz-Unterricht „Mars-la-Tour“

Gr. Ulrichstr. 10.

Eröffnung am 28. Okt. in obigem Lokale den Unterricht meines dies-
jährigen Tanzzirkels. Ein Sonderkursus für Schüler höh. Lehr-
anstalten beginnt am 30. Okt. Alles Nähere enthält der Prospekt.
Privat-Zirkel, auch Einzelunterricht, spez. Kostien, zu jeder Zeit.
Gust. Cugéri, Lehr-Institut für alle Fächer der Tanzkunst,
Gr. Ulrichstr. 10, L.-Wuchererstr. 77 pt. Mgl. d. G. h. T., Berlin.

Der Herrenwelt
angelegentlich empfohlen.



C. Buchalla,
altrenommierte Firma; gegr. 1848.

80 Gr. Steinstrasse 80.

Apollo-Theater.

Direction: Gustav Poller.
Ab 1. Oktober 1912: Das phänomenale
I. Winter-Varieté-Programm.

„Aus dem Reiche der Mitte“

5 Variationen: Lijen-Chaisan 5 Variationen!

mit der besten Chinesen-Truppe der Welt,
als Zauberer, Schminke, Jovialitäten etc.

The Tups,

famose amerikanische Exzentriks und Snodabous.

Werner u. Grete Ring,

humoristische Meistertruppe am Flügel und zur Gitarre.

3 Bounding Gordons,

der beste Trambolcanist der Welt.

Mme. Cabaret,

der reizendste Dressirer von Miniaturgarden.

4 Lolas,

amerikanisches Damen-Gesang- und Tanz-Ensemble.

Hans Drechsler,

Sarrifaturen-Sumorit mit urkomischen Vorträgen.

Selma Wallis,

Vortrags-Combinette und Cabaret-Diva. [5159]

Dröses Velograph.

Die Parade der Veteranen vor St. Mal. dem Kaiser.

Erfolgreiche Nachhilfe

wird in allen Schulgegenständen ertheilt. [5207]

Gr. Steinstrasse 12. Th. Starke. Neue Promenade 7.

Radikal-Verkauf

wegen Aufgabe des Ladens

Unterzeuge

enorm billig. [5211]

Gust. Liebermann, Bernburger

Strasse 30.

Stadttheater in Halle a. S.

Mittwoch, den 2. Okt. 1912

26. Vorst. im Abonn. 2. Viertel.

Novität! Zum 2. Male: Novität!

Zigeunerliebe.

Romantische Operette in 3 Akten

von H. M. Wölfer und Robert

Wobandl. Musik von Franz Lehar.

Inszenierung: Carl Stabiberg.

Musikalische Leitung: W. Medel.

Personen:

Peter Dragotin . . . C. Stabiberg

Janet Bolesla . . . E. Heusinger

Karljan Dimitraun, . . .

Sohn des Bürger- . . .

meisters . . . Fr. Gruselli.

Josy, der Spielmann, . . .

Bürger . . . H. Fuchs.

Miksch, Wirt . . . H. Krutbofer

Mosku, Kammerdiener . . .

Dragotins . . . Max Linke.

Sozila, Dragotins . . .

Lichter . . . Alice Borr.

Jan, dessen Nichte Irma, Köch.

Stana von Károlyháza, . . .

Gutsbesitzerin . . . Hausmann.

Julcsa, Amme, Koritsa M. Brando.

Fredcu, Dfjäger . . . H. Walden.

Antics, Boyce . . . C. Hammes.

Frau von Kertan . . . G. Jankovszki

Wit, alter Zigeuner, Schw. Zier.

Dimitraun, Bürger- . . .

meister . . . Paul Jungf.

Ein Diener . . . G. Frohde.

Zuzsi, Bauerns . . . Eise Thiele.

Miksch, jungen . . . S. Büttner.

Ein Zigeun . . . S. Stumm.

Violin-Solo hinter der Scene:

Koncertmeister Job. Verheeg.

Violinen, Violoncellen, ungarische

Kapellere u. Dirigiere sowie Damen,

russische u. ungarische Tänzerin

und Mädchen, musizierende

Zigeuner, Dorfjugend.

Nach dem 1. u. 2. Akte längere Pausen.

Reisendmachung 7 Uhr. Anf. 7 1/2 Uhr.

Ende 10 1/2 Uhr. [5188]

Donnerstag, den 3. Okt. 1912

27. Vorst. im Abonn. 3. Viertel.

Zum letzten Male:

Der kühnste Knabe.

Am Weinhaus Brustofst

reichhaltige Auswahl

ausgelesenster Pfefferkuchen

zu kleinen Preisen.

Halbheer's Weinstub.

Orig.-Weine erster Firmen,

Gr. Ulrichstr. 10 Hof links.

Sehenswürdigkeit

von Halle a. S.

Kaiser-Panorama

Gr. Ulrichstr. 4/5.

Land und

Leute von Argentinien.



Tanzunterricht.

Gegen Ende ds. Mts. eröffnen wir im Hotel

Kaiser Wilhelm, Bernburgerstr. 12, unsern Unter-

richt für die Schüler-, die Kaufleute und die

akademischen Zirkel. Ein Sonder-Kursus für junge

Mädchen beginnt Mitte November. Geell. An-

meldungen erbiten wir in unserer Wohnung in der Zeit

von 11-4 Uhr. [5431]

F. Rocco, E. Rocco, Universitätskanzleibr.,

Blumenthalstr. 11. Reilstr. 15.



Mein Stadtkontor

befindet sich vom 2. Oktober ab [5192]

Ludwig-Wuchererstr. 87 Ecke Dessauerstr.

Friedrich Jesau vorm.

Wilhelm Reupsch.

Tel. 208.

DIGNOWITZ'S KRONEN-GARN

ist das beste Nähgarn!

Verlangen Sie ausdrücklich „Dignowitz's Kronen-Garn“

mit nebenstehender Schutzmarke!

Verein ehem. Angehörig. der

Kgl. Sächs. Armee, ehem. geb. Sächs.

zur Entlastung ge-

formte Kreisver-

einigen unentgeltlich

Einladung am 2. Okt.

abends 9 Uhr im

Verammlungslokal „Suevs

Brauerei-Ausfahrt, Rathaus-

straße 3. Am 12. Okt. 1912

feiert der Verein sein 10jähr.

Stiftungsfest, wozu alle ehemaligen

Genossen herzlich eingeladen sind.

Der Vorstand

Zoo.

Donnerstag, 3. Oktober,

abends 11 Uhr

Sinfonie-Konzert

von [5200]

Stadttheater-Direktor

(Kapellmeister Alfred Blumau).

Eintrittspreis 35 Pf. Zonen-

Eintrittsfreie Karten gültig.

E. T. Tiergarten, Halle a. S.

Sonntag, 5. Oktober,

abends 8 Uhr

im Saale d. Zoologischen Gartens

Kränzchen.

Weitere Vorträge des Herrn

Georg Thiess, Redigier am

Stadttheater, Geinigs-Weg

Träger der Theater- u. Varieté-

Sängerin Frau Ella Thiess-

Lachmann, Verleihung von

Geldern, Zigarretten,

Süßem etc.

Unsere verehrten Mitglieder

mit ihren Angehörigen sowie

Mitglieder und Abonnementbes.

zoolog. Gartens sind hierzu

freundlich eingeladen.

Der Vorstand.

C. L. Blau,

Baumtuchfabrik u. Konfektur-

handlung, Saalestr. 2.

Gr. Ulrichstrasse 59,

Gegr. 1843, Tel. 117.

Berühmte Fabrikate!

Baumtuche,

Baumtuchmanne,

Baumtorten.

Turn-Verein

Friesen.

Mittwoch und

Sonntag

abends von 8

bis 10 Uhr

Turnen der

Männer und Jünglings-Ab-

teilung in der Schulturnhalle in

der Deubornstraße am Saale-

markt. Sonntags von vormittags

9 Uhr ab Lustspiele auf dem

Sandanger. Anmeldungen im

Zentrum und im Vereinssaal.

Doners Brauerei-Ausfahrt, Rathaus-

straße 34. Verammlungslo-

kal eben erliche Sonntagabend im

Wortum zum Turnen.